

Blickwechsel von Stefan Stadtherr Wolter

Brasilien: 200 Jahre lutherische Kirche

Jeder Pfarrer müsste angehalten werden, neben den Kirchenbüchern auch die Chronik gewissenhaft zu führen«, forderte im Jahr 1936 Pastor Martin Begrich (1897–1971) für die deutschen Gemeinden in Brasilien: Als Auslandspfarrer in São Paulo ging er selbst beispielhaft voran und erforschte umsichtig deren Ursprünge und Entwicklung. Zu seinen über einhundert Veröffentlichungen gehört die, wie er sich ausdrückte, »geradezu sagenhaften Geschichte des wahrscheinlich ersten Pfarrers im Staate São Paulo (1858–1864), Georg Hölzel, soweit sie nach jahrelangem Suchen und Sammeln von Hinweisen und Spuren gegeben werden kann.«

In diesem Jahr nun gedenkt die »Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien« (IECLB) »200 Jahre lutherische Präsenz« im Land, in dem sich im Jahr 1824 die ersten deutschen Siedler niederließen. Im katholischen Kaiserreich durften die Protestanten ihre Gottesdienste zunächst nur in privaten Räumen pflegen, welche »keinerlei äußerliche Anzeichen von Tempeln haben« durften – das heißt keinen Turm, keine Glocke, kein Kreuz. Erst Ende des 19. Jahrhunderts änderten sich diese rigiden Bestimmungen.

Aus Deutschland wurden ausgebildete Pfarrer geschickt, und vor Ort entstanden stattliche Kirchenbauten – darunter die deutsche Stadtkirche in São Paulo, deren Geschichte Martin Begrich als »zweiter Stadtpfarrer« ebenfalls dokumentiert hat. Siebzig Jahre nach Hölzel begann Martin Begrich seinen Dienst in São Paulo. Hier führte er fort, was seit der deutschen Einwanderung in Brasilien als

junges Pflänzchen gedieh. Um 1900 kamen Tausende Deutsche ins südamerikanische Land, um sich ein neues Leben aufzubauen. Sie gründeten Farmen, Handwerksbetriebe und trugen zur Entwicklung der lokalen Industrie bei. Und auch das Gemeindeleben erblühte. Begrichs persönliches Tagebuch, das er von 1929 bis 1950 neben den Kirchenbüchern führte, gestattet einen direkte Anteilnahme am Auf und Ab.

Denn mit den 1930er-Jahren änderten sich die Zeiten. Mitsamt seiner Gemeinde sah sich Begrich, -der aus dem Pfarramt in Gleina bei Zeitz nach São Paulo gekommen war, im Spannungsfeld zwischen dem nationalsozialistischen Wüten im Deutschen Reich einerseits und den Nationalisierungsbestrebungen unter Präsident Getúlio Vargas andererseits. Mit Ausbruch des Krieges verschärfte sich die Situation, insbesondere nach dem Kriegseintritt Brasiliens.

Die Deutschen in Brasilien gerieten unter Generalverdacht. Im öffentlichen Raum wurde die deutsche Sprache verboten, Begrich eine Zeit lang beurlaubt und sogar für knapp zwei Wochen inhaftiert. Es sind jene entscheidenden Jahre des politischen Drucks, in denen sich die Deutschen nachhaltig assimilierten. Um 1950, als das von Begrich 1936 ins Leben gerufene Gemeindeblatt »Kreuz im Süden« wieder erscheinen durfte (als zweisprachige Ausgabe), begann sich auch die deutsche Kirchengemeinde zu verändern. Überkommene Traditionen spielten nicht mehr die Rolle wie zuvor.

Heute sind von einst fünf deutschsprachigen Pfarrstellen in São Paulo nur zwei erhalten geblieben, eine davon finanziert von der EKD. Die Martin-Luther-



Die Martin-Luther-Kirche in São Paulo wurde 2018 durch den Brand eines benachbarten Hochhauses weitgehend zerstört. Die Gemeinde baute sie wieder auf. Foto: commons.wikimedia.org/M. Meirelles Morais

Kirche, die einstige zentrale deutsche Stadtkirche, gestaltet ihre Gottesdienste in portugiesischer Sprache. Begrichs Gemeindezentrum wich einem Hotelneubau. So sind seine jetzt veröffentlichten Tagebuchaufzeichnungen ein wichtiges Dokument über den Prozess dieser großen Veränderung. Selbst vor Ort ist er nicht mehr vielen bekannt.

Stadtherr Wolter, Stefan: Martin Begrich. Porträt eines »Brasilienpfarrers« nach Tagebüchern und Dokumenten. BoD, 640 S., ISBN 978-3-7583-1798-9; 25,99 Euro

Bezug über den Buchhandel oder den Bestellservice Ihrer Kirchenzeitung: Telefon (036 43) 24 6161